



Medieninformation

Chemnitz, 30.03.2017

Eröffnung der Ausstellung SCHÄTZE DER ARCHÄOLOGIE VIETNAM 31.03. - 20.08.2017

Am heutigen Donnerstagabend, 30.03.2017, um 18.00 Uhr eröffnen die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst und der vietnamesische Botschafter feierlich die Sonderausstellung „Schätze der Archäologie Vietnams“. Das smac – Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz – präsentiert bis zum 20. August 2017 auf 1000 Quadratmetern fast 400 Exponate, die größtenteils noch nie außerhalb Vietnams zu sehen waren. Sie stammen unter anderem aus den UNESCO-Weltkulturerbestätten My Son und Thang Long. Auch das Bootsgrab von Viet Khe zählt seit 2013 zu den Nationalschätzen Vietnams.

„Für die Ausstellung wurden die bedeutendsten vorgeschichtlichen und historischen Objekte des Landes aus unserem Nationalmuseum in Hanoi sowie sieben weiteren Museen des Landes zusammengetragen“, so der stellvertretende Direktor des Nationalmuseums für Geschichte Vietnams, Dr. Nguyen Van Doan. „Eine derart umfassende Aufarbeitung unserer reichen Kulturgeschichte hat es im Rahmen einer internationalen Ausstellung bisher noch nicht gegeben.“

Museumsdirektorin Dr. Sabine Wolfram: „Wir fühlen uns geehrt, einer der drei Ausstellungsorte der Schätze der Archäologie Vietnams sein zu dürfen. Der Besucher erhält hier die einmalige Chance fast 400 Objekte, darunter Nationalschätze und Funde aus UNESCO-Kulturerbestätten, zu sehen. Mit Sicherheit kommen sie derart konzentriert in den nächsten 20 Jahren in Deutschland bzw. Europa nicht mehr zusammen. Vieles wird einem bekannt vorkommen, andere Exponate werden den Besucher verblüffen, z.B. der Reichtum und das handwerkliche

**Kulturen entdecken
Geschichte verstehen**
www.smac.sachsen.de

Direktorin
Dr. Sabine Wolfram

**Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit**
Jutta Boehme

Stefan-Heym-Platz 1
09111 Chemnitz

tel +49 371. 911 999 - 65
fax +49 371. 911 999 - 99
mobil +49 172. 89 77 050

e-mail
jutta.boehme@lfa.sachsen.de
presse@smac.sachsen.de

Das smac ist eine Einrichtung
des Staatbetriebs Landesamt
für Archäologie Sachsen.
Zur Wetterwarte 7 | 01109 Dresden
www.lfa.sachsen.de

Können der Dong Son-Kultur oder die unterschiedlichen religiösen Einflüsse.

Wir freuen uns, wenn sich auch die vielen Menschen mit vietnamesischen Wurzeln, die hier in Ostdeutschland aufgrund der engen Verbindungen der DDR mit Vietnam leben, mit ihrer eigenen Kultur befassen können. Eigens dafür sind die Ausstellungstexte hier in Chemnitz durchgehend zweisprachig auf Deutsch und Vietnamesisch. “

Sonderausstellung „Schätze der Archäologie Vietnams“

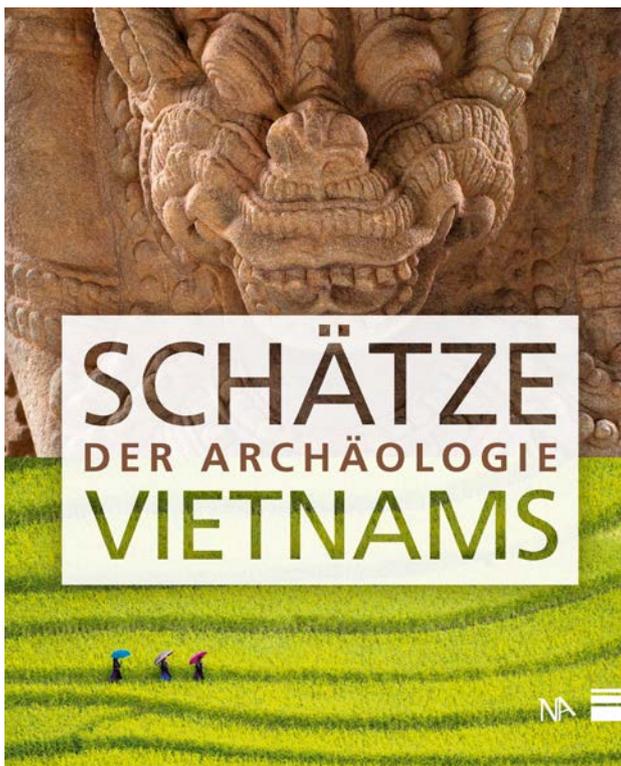
Das smac präsentiert die Kulturgeschichte Vietnams im Spannungsfeld zwischen Indien und China von 30.000 vor Heute bis ins 20. Jahrhundert. Gezeigt werden knapp 400 herausragende archäologische und historische Objekte der vietnamesischen Geschichte, darunter prunkvolle Zepter aus Jade, Fabelwesen aus Terrakotta und riesige Bronzetrommeln. Sie stammen aus Höhlenlandschaften, aus Gräbern im Dschungel und aus Siedlungen in Flusstälern und Hochebenen. Ferner präsentiert die Ausstellung Exponate historisch bedeutsamer Fundplätze, wie aus der hinduistischen Tempelstadt My Son und dem Kaiserpalast Thang Long ("Aufsteigender Drache") in Hanoi, die den Rang von **UNESCO-Weltkulturerbestätten** besitzen.

Die gezeigten Funde stammen aus archäologischen Ausgrabungen der vergangenen 60 Jahre und werden zu über 90 Prozent erstmals in Europa gezeigt. Dies gilt insbesondere für das **Bootsgrab von Viet Khe** (um 200 v. Chr.), das zu den Nationalschätzen Vietnams zählt und dessen Funde dank der Unterstützung des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes speziell für die „Schätze der Archäologie Vietnams“ in einer deutsch-vietnamesischen Kooperation restauriert wurden.

Entwickelt wurde die Ausstellung vom LWL-Museum für Archäologie in Herne, vom Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz und den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim in enger Zusammenarbeit mit der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen des Deutschen Archäologischen Instituts.

Chemnitz ist nach Herne, wo Vietnams Schätze vom 07.10.2016 – 26.02.2017 gezeigt wurden, die zweite Station. Ab 17.09.2017 ist die Ausstellung in reduzierter Größe in Mannheim zu sehen.

Schirmherr der Ausstellung ist der jetzige Bundespräsident und ehemalige Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier.



Schätze der Archäologie Vietnams

Herausgegeben vom LWL-Museum für Archäologie Herne, Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, Curt-Engelhorn-Stiftung für die REM, Mannheim, Deutschen Archäologischen Institut Berlin/Bonn durch Andreas Reinecke

600 Seiten mit 760 Abbildungen

24,5 x 30 cm, gebunden

Nünnerich-Asmus Verlag & Media,
Mainz am Rhein 2016

ISBN 978-3-94575144-2

24,95 € im Museumsshop des Staatlichen Museums
für Archäologie Chemnitz
im Zeitraum 31.03. – 20.08.2017

29,90 € bei Bestellung im Buchhandel

Kein anderes Land in Südostasien hat in den letzten Jahrzehnten so viele Ausgrabungen durchgeführt, so viele Museen gebaut, so viele archäologische Berichte und Bücher veröffentlicht wie Vietnam. Anlass genug, nun auch eine Ausstellung und einen Begleitband zur Kulturgeschichte Vietnams in Deutschland zu präsentieren.

In 25 Beiträgen hat ein internationales Autorenteam eine aktuelle und facettenreiche Darstellung der Kulturgeschichte Vietnams erarbeitet, wie sie in dieser umfassenden Form auch im Ausland nicht vorliegt. Sie stellen jüngste Sensationsfunde vor, die noch nie außerhalb Vietnams zu sehen waren. Exponate historisch bedeutsamer Fundplätze, wie aus der hinduistischen Tempelstadt My Son und der mittelalterlichen Zitadelle von Thang Long werden gezeigt. Dort erbrachten die seit 15 Jahren intensivierten Großflächengrabungen Millionen Fundstücke aus der Periode des 7. Bis 18. Jhs. – die Grundlage zur Anerkennung dieses Fundgebietes als UNESCO-Weltkulturerbe im Jahr 2010.

Eine große Anzahl an Orientierungskarten ermöglicht dem Leser zusätzlich die Herstellung eines Raumbezugs aller behandelten Fundstellen und Objekte.

Chronologie Vorgeschichte

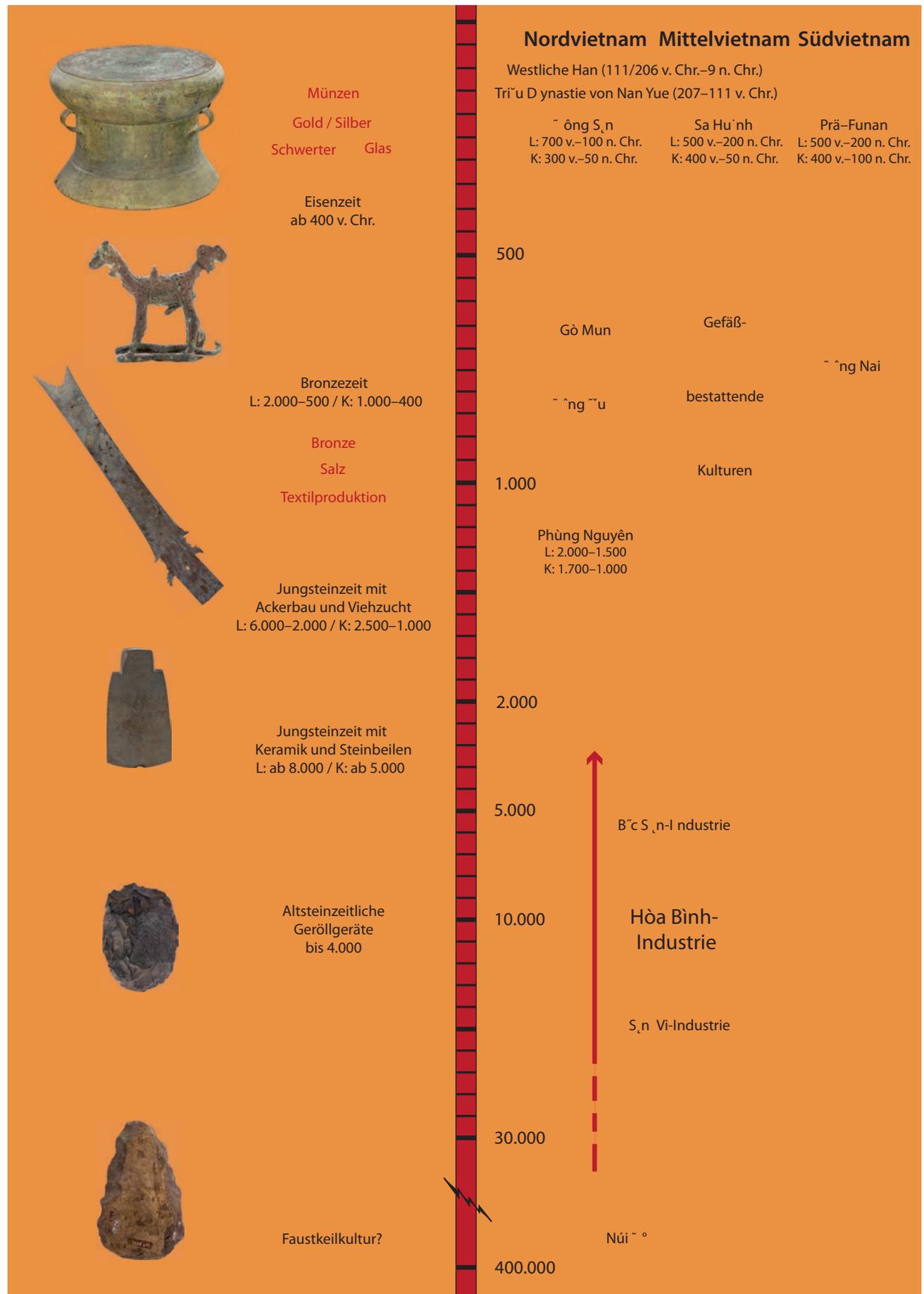


Abb. 1 Archäologische Kulturen (rechts) und Perioden sowie Innovationen (links) v. Chr. L= Lange Chronologie, K= Kurze Chronologie (Schema: A. Reinecke).

Chronologie Geschichte

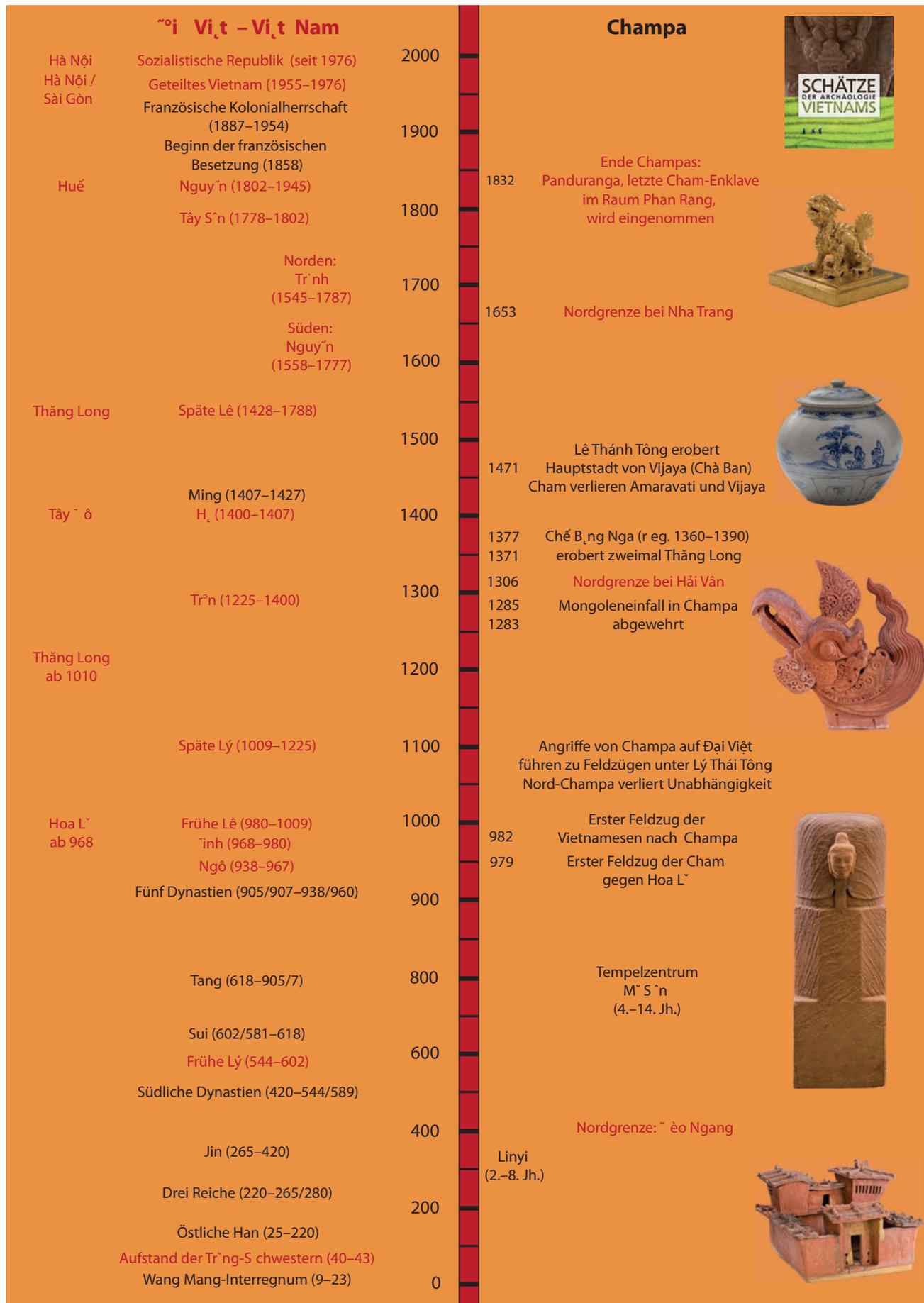


Abb. 2 Der Wechsel der Machtverhältnisse (links) zwischen vietnamesischen (rot) und ausländischen Herrschern (schwarz). Ganz links die Hauptstädte. In der rechten Spalte einige Eckdaten der wechselvollen Geschichte Champas in Mittelvietnam (Schema: A. Reinecke).

Feuilleton



Die Phönixfigur (links) wurde im 11. bis 13. Jahrhundert als Dachzier geschaffen. Das Hausmodell (unten) ist etwa tausend Jahre älter, der Keramikkrug in Tierform (ganz unten) stammt aus dem 6. oder 7. Jahrhundert.

Fotos Katalog



Ein Glanzstück dieser Ausstellung steht schon im Foyer: eine 1,24 Meter im Durchmesser starke, reich ornamentierte Bronzetrömel, mehr als zweitausend Jahre alt, gefunden vor zehn Jahren auf dem Gelände eines Flughafens im nördlichen Vietnam und die bislang größte bekannte ihrer Art. Dieses Glanzstück der nach einem wichtigen Fundort benannten Dong-Son-Kultur ist von einer Sorgfalt des Gusses, die den etwa gleichzeitig entstandenen Meisterwerken mediterran-antiker Metallkunst nicht nachsteht, sie eher noch übertrifft. Wobei die figuralen Darstellungen auf Schlagfläche und Außenwandung in ihrer geometrischen Abstraktion eher an präkolumbianische Artefakte aus Amerika erinnern als an asiatische Darstellungen kurz vor der Zeitenwende, als im nahen China bereits ein metallurgisches Raffinement vorhanden war, das viel realistischere Motive hervorbrachte. Doch die vietnamesischen Bronzetrömeln waren keine Musikinstrumente, sondern Kultobjekte, und dass auf ihnen tatsächlich getrommelt wurde, wissen wir nur aus chinesischen Quellen, die ein paar Jahrhunderte später in einer Zeit entstanden sind, als der Norden Vietnams von den Chinesen beherrscht wurde. Trommelspuren weisen die Objekte nicht auf; sie wurden also selten gespielt.

Mutmaßlich ist jedes von ihnen – einige hundert solcher Trömeln in den unterschiedlichsten Größen sind heute bekannt – einer bestimmten hochstehenden Person zugeordnet gewesen, mit der sie dann später auch begraben wurde. Der Großteil der noch existierenden Exemplare ist jedenfalls bei Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte zum Vorschein gekommen, leider oft als Zufallsentdeckungen, deren genauen Fundzusammenhang man nicht kennt. Wie jedes kulturreiche Land mit ärmerer Bevölkerung hat Vietnam mit Raubgrabungen und illegalem Antiquitätenhandel zu kämpfen. Diverse Objekte in dieser Ausstellung stammen aus Zollbeschlagnahmen, und Ende der neunziger Jahre wurde vor der vietnamesischen Küste die Ladung eines vor fünfhundert Jahren gesunkenen Handelsschiffes geborgen, von der zuvor

In einem Boot

Das Archäologie-Museum in Herne zeigt eine prächtige Ausstellung zur Geschichte Vietnams

Einzelstücke in die Netze der ortsansässigen Fischer gegangen und auf dem Schwarzmarkt gelandet waren. Als die offizielle Kampagne nach drei Jahren beendet war, hatte man mehr als 300 000 Stücke geborgen, die Hälfte davon Keramiken. Nur acht sind jetzt in Deutschland zu sehen, aber sie erzählen von einem der spektakulärsten Schatzfunde der Gegenwart.

So ist der Titel dieser Schau gerechtfertigt: „Schätze der Archäologie Vietnams“. Womit nicht primär der Materialwert gemeint ist – Gold, Silber und Juwelen sind hier selten –, sondern der Wissensschatz, den uns der Bestand dieser ersten deutschen Überblicksausstellung zum Thema vermittelt. Wer das LWL-Museum für Archäologie im westfälischen Herne verlässt, kommt unendlich viel klüger heraus, als er es betreten hat, denn die Präsentation bietet eine unaufdringliche Didaktik, die auf achthundert Quadratmetern die vieltausendjährige Geschichte eines Landes vermittelt, das zu den beliebtesten Reisezielen der Deutschen gehört, aber historisch weitgehend Terra incognita geblieben ist – mit Ausnahme des Vietnam-Krieges.

Der kommt hier nur insofern zur Sprache, als zum Schluss der Schau der unterschiedlichste Blick auf Vietnam dokumentiert wird: DDR und Bundesrepublik standen ja jeweils auf der Seite von Norden und Süden. Wir erfahren aber auch, dass die wichtigste Stätte des mittelvietnamesischen Cham-Reichs, die seit dem vierten Jahrhundert in tausendjähriger Arbeit entstandene Tempelstadt My Son, von amerikanischen Bomben schwer zerstört worden ist. Und jene Regionen, in denen von den Amerikanern Agent

Orange zur Entlaubung eingesetzt worden war, um dem Vietkong seine Deckung zu nehmen, weisen heute vergiftete Böden auf, die noch unentdeckten vergrabenen Objekten zusetzen.

Auch deshalb wird Archäologie in Vietnam als nationale Aufgabe begriffen; in keinem anderen asiatischen Land ist seit den sechziger Jahren so systematisch archäologisch geforscht worden. In Herne werden mit wenigen Ausnahmen nur Fundstücke aus nachkolonialer Zeit gezeigt. Die bedeutendste Kultur, die namengebenden Dai Viet, hatten ihr Gebiet im kommunistischen Norden. Doch der Austausch über Grenzen hinweg war immer intensiv: im Norden chinesisch beeinflusst, im Süden von Indien; und in dem Land, das einmal Vietnam werden sollte, mischten sich all diese Einflüsse zu einem faszinierenden Eklektizismus.

Die Idee zu dieser Ausstellung ist mehr als zehn Jahre alt, die Vorarbeiten dauerten neun, aber wenn man das eigentliche Ereignis der Schau betrachtet, das sorgfältig recherchierte Begleitbuch, dann hat sich diese Mühe doppelt gelohnt. Ohne die Schirmherrschaft des deutschen Außenministers und seines vietnamesischen Kollegen für Kultur und Tourismus wäre es nicht möglich gewesen, die vietnamesische Bürokratie dazu zu bewegen, einige der Nationalschätze ausreisen zu lassen – eine Kategorie, die es nach chinesischem und japanischem Vorbild seit 2013 gibt. Der spektakulärste ist einer, dem man das nicht sofort ansieht: der Fundkomplex eines sogenannten Bootgrabes der Dong-Son-Kultur, das 1961 unversehrt geborgen werden konnte. Darin fanden sich hundert Bronze- und

Textilobjekte, die sämtlich nach Deutschland reisen konnten, weil sie hier als Dank für die Leihgaben nun konservatorisch gesichert werden. Alle ausgeliehenen Objekte aus dem Bootgrab zugleich sind nie zu sehen, denn einige werden jeweils zur Konservierung in Mainz oder Dresden sein. Da die Ausstellung noch in Chemnitz und Mannheim Station macht, hofft man, den ganzen Komplex sichern zu können.

Die Ausstellungsarchitektur ist klug, weil sie die fast vierhundert Objekte so verteilt, das man nirgendwo überfordert wird. Eine nachgebaute Cham-Tempelfassade in Originalgröße ist der Mittelpunkt in der zwölf Meter hohen Halle, aber es wurden auch Bambusstämme aus Vietnam exportiert, um andere Bereiche authentisch auszustatten, und ganz nebenbei vermittelt die Schau so handwerkliche Kontinuitäten über ganze Epochen hinweg. Wichtigster Ideengeber dabei war der Archäologe Andreas Reinecke, der seit Jahrzehnten in Indochina arbeitet und allein nahezu den gesamten Katalogteil im Begleitbuch bestritten hat.

Es mag paradox wirken, aber nirgendwo außerhalb des Landes selbst kann man Vietnam derzeit besser kennenlernen als hier im Ruhrgebiet. Auch in seinem Selbstverständnis, und da vielleicht sogar noch besser. Nur ein kleiner Teil der Ausstellung gilt der tausendjährigen chinesischen Fremdherrschaft im Norden. Zu dieser selbst bereits tausend Jahre zurückliegenden Phase der eigenen Geschichte wird in Vietnam nicht geforscht, die Länder sind trotz jeweils kommunistischer Regime einander feind geblieben. Jeder Wunsch nach Objekten aus dieser Zeit wurde skeptisch betrachtet. Dass trotzdem einige erfüllt wurden, ist eine Leistung der Ausstellungsmacher, die kaum hoch genug bewertet werden kann. Das Bild ist rund, die Schau exzellent, eine Reise nach Herne lohnt unbedingt.

ANDREAS PLATTHAUS

Schätze der Archäologie Vietnams. Im LWL-Museum für Archäologie, Herne; bis zum 26. Februar 2017. Danach vom 31. März bis zum 20. August 2017 im Staatlichen Museum für Archäologie, Chemnitz, und vom 16. September 2017 bis zum 7. Januar 2018 im Reiss-Engelhorn-Museum, Mannheim. Der immens umfang- und materialreiche Katalog, erschienen beim Nünnerich-Asmus Verlag, kostet 24,95 Euro.